

JAZZFILME

St. Louis Blues
Black and Tan
Boogie Woogie Dream
Jammin'the Blues
Le Vampire
Begone Dull Care (Jazz in Farben)
Billie Holiday
Charlie Parker/Dizzy Gillespie
The Interview
Ascenseur pour l'échafaud (Fahrstuhl zum Schafott)
The Connection
Stop for Bud
Big Ben – Ben Webster
Mingus
Marion Brown – See the Music
The Last of the Blue Devils

ST. LOUIS BLUES

Land	USA 1929
Produktion	Alfred N. Sack
Regie	Dudley Murphy
Buch	W.C. Handy, Dudley Murphy
Kamera	Walter Streng
Ton	George Oschmann
Schnitt	Russell G. Shields
Aufnahmeleitung	Dick Currier
Chor-Arrangements	W.C. Handy, Rosamond Johnson
Komposition	W.C. Handy

Musik (und Darsteller)

Bessie Smith und das James P. Johnson Orchestra (zumeist Mitglieder der Fletcher Henderson Band): Joe Smith (tp), Russell Smith (tp), Sidney De Paris (tp), Charlie Green (tb), Harry Hull, James P. Johnson (p), Charlie Dixon (ba), Kaiser Marshall (dr) sowie der W.C. Handy Chor mit 40 Vokalisten

Format	16 mm, Schwarzweiß
Länge	16 Minuten

Der Film wurde Ende Juni 1929 im Astoria auf Long Island gedreht und enthält die einzigen Filmaufnahmen der Sängerin Bessie Smith (1898 - 1937) die hier eine betrogene Ehefrau spielt. Er basiert auf der Autobiographie des Komponisten, Kornettisten

und Orchesterleiters William Christopher Handy, die dieser 1941 unter dem Titel 'Father of the Blues' herausgab. ST. LOUIS BLUES wurde seinerzeit vom Hays Office, der Zensurbehörde, verboten.

... Bessie Smith verblüfft durch ihre Interpretation des ST. LOUIS BLUES, der von der Trauer und Verzweiflung einer unglücklich Liebenden handelt. Die schlichte Schönheit des Films vermag beinahe mit dem tragischen Tod von Bessie Smith zu versöhnen, die das Opfer eines Autounfalls wurde, an dessen Folgen sie starb, weil das 'weiße' Krankenhaus, in das sie eingeliefert wurde, jede Behandlung ablehnte.

François Chevassu, in: Image & Son Nr. 315, Paris, März 1977

... Der ST. LOUIS BLUES von 1929 hat heute als rares Dokument eines Auftritts von Bessie Smith, der 'Empress of the Blues', seinen Wert, obwohl die hollywooder Hersteller des Films seinerzeit eine läppische Handlung dazu erfabelten, die von den herkömmlichen Vorurteilen über die Gepflogenheiten der Farbigen nur so strotzt. Enno Patalas, in: Filmkritik Nr. 11/1958

... Dieser Kurzfilm ist eines der wichtigsten Dokumente der Jazzgeschichte und insbesondere des Blues.

Jean-Roland Hippenmeyer, in: Jazz sur films, Yverdon 1973

BLACK AND TAN

Land	USA 1929
Produktion	RKO
Buch, Regie	Dudley Murphy
Kamera	Dal Clawson
Ton	Carl Dreher
Ausstattung	Ernest Fegé
Schnitt	Russell G. Shields
Aufnahmeleitung	Dick Currier

Musik

Duke Ellington and his Cotton Club Orchestra : Arthur Whetsel, Freddy Jenkins, Cootie Williams (tps), Barney Bigard, Johnny Hodges, Harry Carney (reeds), Joe Nanton (tb), Fred Guy (ba), Wellman Braud (b), Sonny Greer (dr), Duke Ellington (p) sowie The Hall Johnson Choir und Fredi Washington 'Black and Tan Fantasy', 'The Duke Steps Out', 'Black Beauty', 'Cotton Club Stomp', 'Hot Feet', 'Same Train'

Format	16 mm, Schwarzweiß
Länge	15 Minuten

Aufgenommen in den Gramercy Studios.

... Eines der seltenen Filmbeispiele, in denen der Jazz organisch und dramatisch eingesetzt wird, mit verblüffender Wirkung und einer angedeuteten Handlung, die als Hintergrund für Duke Ellingtons Filmdebüt dient.

David Meeker, in: Jazz in the Movies 1917 - 1970, London 1978

BOOGIE WOOGIE DREAM

Land USA 1941
Produktion Mark Marvin, Lesli Winik

Regie Hans Burger
Buch Karl Farkas

Kamera Larry Williams
Ton A.W. Manchee
Schnitt Leonard Weiss
Regieassistent Martin Henry

Musik (und Darsteller)

Lena Horne (voc), Albert Ammons (p), Pete Johnson (p) sowie Teddy Wilson (p), Emmett Berry (tp), Benny Morton (tb), Jimmy Hamilton (cl), Johnny Williams (b), J.C. Heard (dr) 'Boogie Woogie Dream', 'Unlucky Woman', 'Evening Gown'

Format 16 mm, Schwarzweiß
Länge 13 Minuten

Eine im new Yorker Café Society angesiedelte Kurzgeschichte mit Musik. Drei Angestellte eines Cafés träumen von einer Karriere als Musiker. Nachts, nachdem (beinahe) alle Gäste gegangen sind, improvisieren sie in der Küche des Lokals eine 'session'. Der Produzent Mr. Weathercook und seine blonde Gefährtin, ermattet von den Anstrengungen einer Kneipentour auf der Suche nach neuen Talenten, wachen auf und offerieren dem Trio Plattenaufnahmen. Happy End.

JAMMIN' THE BLUES

Land USA 1944
Produktion Gordon Hollingshead für Warner Brothers

Buch, Regie Gijon Mili

Kamera Robert Burks
Ton Charles David Forrest
Schnitt Everett Dodd
Ausstattung Roland Hill
Technische Leitung Norman Granz

Musik

Lester Young (ts), Harry Edison (tp), Marlowe Morris (p), Barney Kessel (g), Red Callender (b), Sidney Catlett (dr), Illinois Jacquet (ts) sowie Jo Jones (dr), John Simmons (b), Mary Bryant (voc) 'The Midnight Symphony', 'On the Sunny Side of the Street', 'Jammin' the Blues'

Tanz John Savage, Mary Bryant

Format 16 mm, Schwarzweiß
Länge 10 Minuten

... der vermutlich berühmteste Jazzfilm, produziert unter der Aufsicht von Jazz-Impressario Norman Granz.

David Meeker, in: Jazz in the Movies 1917 - 1970, London 1978

Gijon Mili, mit dem Jazz und seinem Milieu bestens vertraut, filmte diese außergewöhnlichen Musiker in der entspannten und ungezwungenen Atmosphäre einer 'jam session'.

Henri Gautier, in: Premier Plan Nr. 11, Paris o.J.

... Dieser Kurzfilm ist eine Huldigung an den Jazz. Da gibt es keine Bilder, keine Schnitte, die nicht mit der Musik konform gehen. Der Film vermittelt die Atmosphäre einer 'jam session' und bleibt dennoch stets dem Wesen dieser Musik treu.

Noel Simsolo, in: Jazz Hot Nr. 249, April 1969

... JAMMIN' THE BLUES (ist) das bislang gelungenste Beispiel ernstzunehmender Jazz-Interpretation mit dem Mittel der Filmkamera und des Schnitts.

Enno Patalas, in: Filmkritik 11/1958

... Der rumänische Photograph Gijon Mili erzielte bei sparsamster Dekoration optische Effekte vor allem durch geschickte Beleuchtung, die die Konturen der als Silhouetten erscheinenden Musiker betont, die Reflexion der Instrumente ausnutzt und die Behendigkeit der Finger deutlich macht und dazu beiträgt, den typischen Gesichtsausdruck einzufangen. Der Rhythmus der Bilder folgt dem Rhythmus der Musik, optischer und akustischer Eindruck erscheinen völlig homogen.

Reinhard Fark, Die mißachtete Botschaft, Berlin 1971

... Der Film beginnt mit einer Großaufnahme, der Sicht auf einen Hut, und nach einem Kameraschwenk entdeckt man darunter Lester Young am Tenorsaxophon. Der Kommentar, der mit dem Satz beginnt: 'Dies ist eine jam session' ist auf ein Minimum reduziert. Dann sieht man im Vordergrund ein Boogie-Woogie tanzendes Paar, im Hintergrund das Gesicht des Trompeters Harry Edison. Der Film spielt mit wechselnden Einstellungsgrößen und Tiefenschärfen. Seine Ästhetik ist nicht willkürlich, sondern bildet vielmehr eine Osmose von Musik und Bild.

N.N., in: Image & Son, Nr. 330, Juli/August 1978